

Der römische Wachturm Rheinfelden-Pferrichgraben

Der Wachturm wurde in der Regierungszeit von Kaiser Valentinian (364–375 n. Chr.) errichtet. Er gehörte zum militärischen Grenzüberwachungssystem, das sich einst von Basel bis an den Bodensee erstreckte.

HISTORISCHER ÜBERBLICK

Nach der Aufgabe des Obergermanisch-Raetischen Limes wurde die Militärgrenze im Norden des Römischen Reiches an die Flüsse Rhein, Donau und Iller zurückgenommen. Diese bildeten ab 260 n. Chr. die Grenze zwischen dem IMPERIUM ROMANUM und dem Gebiet der germanischen Stämme (Alamannen, Juthungen, Franken). Nach einer ersten Ausbauphase im späten 3. Jh. und in der 1. Hälfte des 4. Jh. n. Chr. liess, in einer zweiten Phase, Kaiser Valentinian (364–375 n. Chr.) zwischen Basel und Bodensee rund 50 Wachtürme und andere militärische Anlagen errichten. Im Winter 401/402 n. Chr. wurden die meisten Soldaten von der Rheingrenze abgezogen, um in Italien die eingefallenen Westgoten zu bekämpfen. Die Wachtürme wurden aufgegeben und verfielen.

ENTDECKUNGSGESCHICHTE

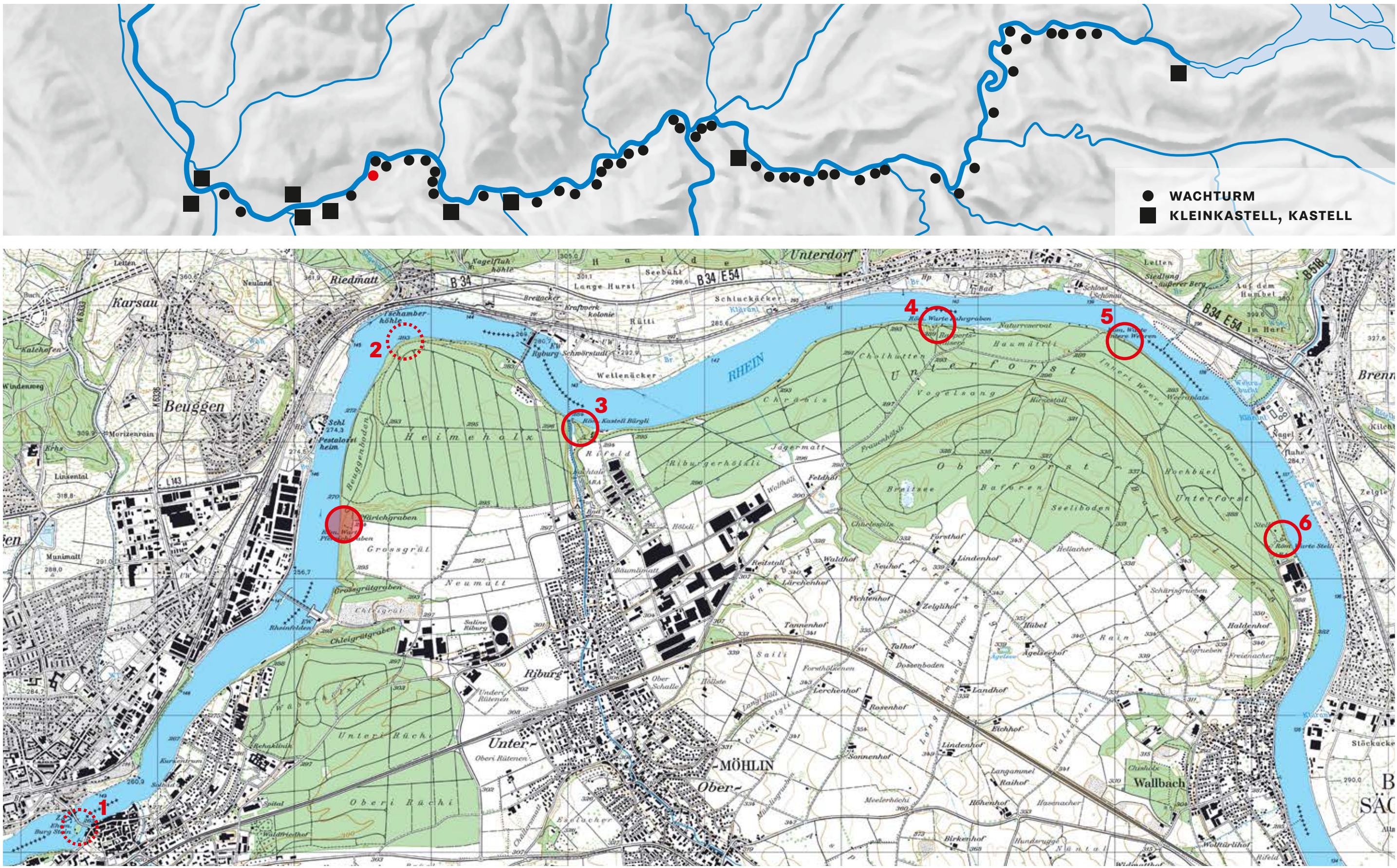
Der Wachturm wurde um 1900 vom Pfarrer Sebastian Burkart entdeckt und beschrieben. 1902 führte er mit Theophil Burkhardt-Biedermann und Guido Hunziker-Habich erste Grabungen durch. Weitere Grabungen erfolgten 1910 durch den Basler Juristen und Archäologen Karl Stehlin. 1938/39 wurde die Turmruine unter der Leitung von Anton Senti und Albert Matter freigelegt und konserviert. Die letzten Dokumentations- und Sanierungsarbeiten erfolgten 2016 und 2017.

LAGE DES WACHTURMS

Der Wachturm liegt am Rand einer steilen Böschung. Der Ort bot gute Sicht auf die gegenüberliegende Uferzone und die Ausläufer des Schwarzwalds. Des Weiteren bestand Sichtverbindung zu den benachbarten Wachtürmen.

BAUBEFUND

Das Mauerwerk des einst wohl 6–7 m hohen Wachturms besteht aus zugerichteten Kalkbruchsteinen. Die im Mauerschutt gefundenen Architekturteile bezeugen, dass der Turm mit Lichtscharten (Fenstern) ausgestattet war. 1938 wurden im (heute nicht sichtbaren) Fundamentbereich runde Hohlräume beobachtet. Sie stammen von vermoderten Rundhölzern, welche verbaut wurden, um Steinmaterial und Mörtel zu sparen. Diese Armierung bewirkte zudem, dass das aus Kalkmörtel und Steinabschlägen bestehende Gussmauerwerk (OPVS CAEMENTITIVM) schneller trocknete und aushärtete. Der noch sichtbare Wehrgraben konnte nur im Norden nachgewiesen werden.



Kaiser Valentinian (364–375 n. Chr.) liess zwischen Basel und Bodensee rund 50 Wachtürme und andere militärische Anlagen errichten. Sie standen in Sichtverbindung zueinander und dienten zur Überwachung der Rheingrenze und Alarmierung der Truppen in den grösseren Befestigungen (CASTR). Die nächstgelegenen Wachtürme standen rund 3 km rheinabwärts in Rheinfelden-Insel Stein (1) und 1,4 km rheinaufwärts in Rheinfelden-Heimenholz (2). Der Wachturm Möhlin-Bürkli (3) wurde im 9./10. Jh. beim Bau der noch sichtbaren karolingisch-ottonischen Toranlage abgebrochen. Die weiter rheinaufwärts gelegenen Wachtürme Möhlin-Fahrgraben (4), Möhlin-Untere Wehren (5) und Wallbach-Stelli (6) sind ebenfalls noch erhalten. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (JA130144).



Der Wachturm vor Abschluss der Konservierung von 1938. Im Fundamentbereich sind die nicht mehr sichtbaren Hohlräume der Holzarmierung zu erkennen. Die Mauerkrone wurde damals mit Asphalt abgedeckt, um das antike Mauerwerk vor eindringendem Regenwasser zu schützen. © Fricktaler Museum Rheinfelden.



Das im Historischen Museum Basel ausgestellte Rekonstruktionsmodell des MVNIMENTVM ROBVR (Befestigungsbau) in Kleinbasel veranschaulicht die Armierung mit Rundhölzern.



Das Relief an der Traianssäule in Rom (113 n. Chr.) zeigt römische Wachtürme an der Donau, daneben Heu- oder Strohschober für die Versorgung der Pferde und ein Holzstoss für die Feuersignale. An jedem Turm ist eine Fackel angebracht, die wohl zur Nachrichtenübermittlung diente. So ähnlich könnten auch die Wachtürme am Rhein ausgesehen haben.

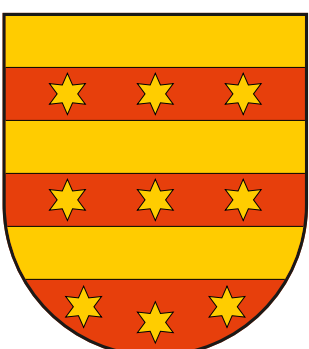
Informationstafel der
Kantonsarchäologie Aargau



in Zusammenarbeit
mit der Vindonissa-Professur



Gemeinde
Rheinfelden



Der Wachturm ist im Besitz
der Ortsbürgergemeinde
Rheinfelden.

LITERATUR

W. Drack, Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein. Archäologische Führer der Schweiz 13 (2. überarbeitete Auflage, Basel 1993) 17–18 (mit Verweis auf ältere Literatur).

SCHUTZ

Das Besteigen der Ruine, das Entfachen von Feuer, das Beschädigen des Mauerwerks sowie Bodeneingriffe sind untersagt. Bei Unfällen wird jede Haftung abgelehnt.